

# Zur Veränderung der Agrarstruktur in Kuba

A. Pfeiffer\*

## 1 Einleitung

Mit dem Zerfall des sozialistischen Lagers zu Beginn der 90er Jahre entstand für Kuba in Politik und Wirtschaft eine kritische Lage. Kuba war seit 1972 Mitglied des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW). Der RGW wurde aufgelöst und Kuba, das 85 % seines Außenhandels mit den Ländern des RGW tätigte, mußte den gesamten Außenhandel auf Dollarbasis umstellen und in erheblichem Maße neue Absatz- und Bezugsmärkte finden. Zu diesen äußeren Faktoren kamen Fehler der innerstaatlichen Wirtschaftspolitik, die zu einer Kursänderung seit dem Jahre 1993 zwangen. In unserem Beitrag wollen wir uns auf die Probleme der Landwirtschaft, vornehmlich der Entwicklung der Agrarstruktur konzentrieren.

## 2 Entwicklung der Agrarstruktur in Kuba nach 1959 - Ereignisse und Resultate

Mit der ersten Agrarreform des Jahres 1961 waren durch Enteignung von Großgrundbesitz 40% der LN in den staatlichen Sektor übergegangen. Kurzzeitige Versuche, die Betriebe in Form von Genossenschaften (*granjas cooperativas*) zu bewirtschaften, schlugen fehl und hatten vor allem zu beträchtlichen Rodungen von Zuckerrohrflächen geführt. Ende 1963 erfolgte die zweite Agrarreform auf deren Grundlage alle Landwirtschaftsbetriebe über 30 *Caballerias* (402,6 ha) LN enteignet wurden. Damit vergrößerte sich der Staatssektor der Landwirtschaft ganz erheblich und erreichte 70 % der LN. Die bäuerliche Landwirtschaft wurde kaum unterstützt, und in dem Bestreben eine umfassende „sozialistische“ Landwirtschaft zu schaffen, begann man mit dem Aufkauf bäuerlicher Betriebe und im geringem Umfang mit der Gründung landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften. In bestimmten Agrarbetrieben vor allem im Zuckerrohrgebiet war die Gründung von Produktionsgenossenschaften wenig sinnvoll. Die in der Kolonialzeit entstandenen feudalen Betriebe hatten große Ländereien von der spanischen Krone als Lehen erhalten und diese oft in kreisrunder Form begrenzt. So ergab sich zwischen mehreren kreisrunden Feudalbetrieben nur eine kleine Restfläche, die von Bauern besiedelt wurde. Aus den Feudalbetrieben wurden Staatsgüter, die wenigen zwischen ihnen liegenden Bauernbetriebe konnten keine adäquat operierende Genossenschaften bilden und so begann der Aufkauf bäuerlicher Flächen. Angesichts des politischen Druckes auf die Bauern und ihrer ungenügenden Unterstützung waren

---

\* Prof. Dr. Albrecht Pfeiffer, Steinaer Str. 47, D - 37441 Bad Sachsa

mehr als 30 000 Bauern bereit, ihre Fincas zu verkaufen. Der Verkauf erfolgte durchweg auf Rentenbasis, je *Caballeria* (13,42 ha) Land wurde eine jährliche Rente von 1000 Pesos gezahlt. Ende 1992 umfaßte der Staatssektor der Landwirtschaft 83 % der LN (1).

Dieser „Erfolg“ wurde teuer bezahlt:

- Die Produktion von Zucker, dem Hauptprodukt der Landwirtschaft, vor allem des Staatssektors, erreichte nicht das Volumen von etwa 6 Mio. t/Jahr. Zwar wurden in den Jahren 1969/70 und 1989/90 mit 8,6 und 8,4 Mio. t Rekordergebnisse erzielt, dazwischen lagen aber Jahre mit einer Produktion von weniger als 4 Mio. t (1993/94 4,0 Mio. t, 1994/95 3,3 Mio. t und 1995/96 4,5 Mio. t) (2).
- Mit der Liquidierung der Bauernwirtschaften reduzierte sich vor allem die Anzahl der Produzenten von Nahrungsmitteln. Die Konzentration auf Staatsfarmen und Zuckerproduktion hatte steigende Importe an Nahrungsmitteln zur Folge. 57 % des Verbrauchs an Nahrungsenergie und 62 % des Verbrauchs an Nahrungseiweiß mußten importiert werden (1).
- Von 1962 - 1988 stieg das Bruttoprodukt der Landwirtschaft (lfde. Preise) jährlich um 2,5%, der Materialverbrauch jedoch um 4,5 %. Diese verfehlte Investitionspolitik war gekoppelt mit einer mangelnden Gesamtrentabilität der Staatsgüter. Über das Ausmaß der finanziellen Verluste sind jedoch keine Unterlagen erhältlich.
- Schließlich setzte eine erhebliche Landflucht ein. Zunächst in den Bergregionen - diese hatte größere negative Auswirkungen auf die Kaffeeproduktion - dann aber auch im ganzen Land. Gegenwärtig wird geschätzt, daß 300 000 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und Zuckerindustrie fehlen, obwohl 8 % der Beschäftigten arbeitslos sind (1).

War die Konzentration der Wirtschaftspolitik auf den Staatssektor der Landwirtschaft fehlerhaft, so wurde die Lage noch verschärft durch den Zentralismus und Gigantismus. Zentralismus beherrschte die Staatsfarmen. Nicht nur die Produktionsziele wurden ihnen vorgegeben, auch andere wirtschaftliche Entscheidungen (Investitionen, Materialverbrauch, Arbeitswirtschaft) wurden zentral getroffen. Die Betriebsleitungen waren nur Ausführende zentraler Anweisungen.

Vornehmlich unter dem Einfluß sowjetischer Berater wurden viel zu große und nicht leitbare Betriebe geschaffen. Im Jahre 1992 betrug die Durchschnittsgröße der Zuckerrohrbetriebe 13413 ha, der Reisbetriebe 27200 ha, der Zitrus- und Obstbetriebe 17400 ha und der Tabakbetriebe 3100 ha. In den Rinderbetrieben wurden 28000 Tiere konzentriert (1). Schon 1967 hatten wir die nachteiligen Folgen des Gigantismus aufgezeigt und nachgewiesen, daß mit zunehmender Betriebsgröße der absolute und relative Anteil der nicht bestellten Nutzfläche ansteigt (3).

### 3 Veränderungen in der Agrarstruktur nach 1990

Äußere und innere Faktoren bewirkten so im Jahre 1992/93 eine soziale und wirtschaftliche Krise. Konnte im Jahre 1989 trotz Lebensmittelkarten ein energetischer Nahrungsverbrauch von 2948 kcal/Person/Tag und 78,1 g Protein gesichert werden, sank dieser Verbrauch 1993 auf 1900 kcal/Person/Tag und 17 g Protein ab. Diese Hungersituation zwang zu einschneidenden Veränderungen in der gesamten Wirtschaftspolitik.

Die eingeleitete neue Agrarreform - wie sie bezeichnet wird - hatte zwei Grundrichtungen:

- die Beteiligung der Industriebetriebe und des Militärs an der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln,
- die Parzellierung des Staatslandes für individuelle und kollektive Nutzung.

An Industriebetriebe wurden über 186000 ha Land zum Anbau von Nahrungspflanzen übergeben. Etwa  $\frac{2}{3}$  der Betriebskantinen der Industriebetriebe versorgt sich selbst mit Lebensmitteln. 134 Landwirtschaftsbetriebe wurden an das Militär übergeben. Davon sind 34 Zuckerrohrbetriebe, 39 Kaffeebetriebe, 36 Betriebe von Nahrungsprodukten, 14 Zitrusbetriebe und 5 Tabakbetriebe. So produziert das Militär nicht nur große Teile seines Bedarfs an Nahrung, sondern muß auch Arbeitskräfte für die landwirtschaftliche Marktproduktion einsetzen. Insgesamt 3,2 % der LN Kubas bewirtschaften jetzt Militärbetriebe.

Bedeutsamer ist die Parzellierung von Staatsfarmen zur individuellen und kollektiven Nutzung. Schon in den 80er Jahren kam es zu nicht legalisierter Besetzung von Staatsland durch Kleinerzeuger, die sogenannten „parceleros“. Ihre Anzahl betrug 1987 etwa 55000. Bewirtschaftet wurden nur 0,2 ha je Bewirtschafteter. Seit dem Jahre 1993 erfolgte eine umfassende Aufteilung von Staatsfarmen. Ende 1994 ergab sich folgende Agrarstruktur (Tab. 1).

**Tab.1:** Agrarstruktur in Kuba (Dez.1994,in % der gesamt LN)<sup>1</sup>

Genossenschaftlicher Sektor	51,8
davon UBPC	40,6
davon CPA	11,2
Staatlicher Sektor	29,8
Militärfarmen	3,2
Bäuerlicher Sektor	15,2

<sup>1</sup> Quelle: Desarrollo Rural y Participacion. Universidad de la Habana, Facultad de Filosofia e Historia, Dep.de Sociologia.La Habana, Abril 1996.

Die Gründung der UBPC (*Unidades Básicos de Producción Cooperativa*), der Basisseinheiten genossenschaftlicher Produktion ist das eigentlich Neue. Einerseits ein Schritt zur Privatisierung der Landwirtschaft, andererseits aber auch die Beibehaltung und Ausweitung kollektiver Bewirtschaftungsformen. Mit den UBPC wollte man keine Gleichstellung mit den CPA (*Cooperativas de la Producción Agrícola*), den eigentlichen Produktionsgenossenschaften. Analysiert man das Statut der UBPC zeigt sich jedoch, daß der Unterschied im Wesentlichen darin besteht, daß die UBPC auf zur unbefristeten Nutzung übergebenem staatlichen Land wirtschaften und enge wirtschaftliche Beziehungen zu den regionalen Staatsfarmleitungen haben, während die CPA auf privaten bäuerlichen Flächen arbeiten (4)..

Wie so oft hat man in Kuba einen Schritt vorwärts in die richtige Richtung gemacht und dann doch auf halbem Wege abgebremst. Wenn diese Parzellierung als kurzfristiges Mittel zur Überwindung der Ernährungskrise bezeichnet wird, dann widerspricht dies schon dem Statut der UBPC, das eine unbefristete Nutzung garantiert und führt letztlich zum Betrug an den Bauern, die mit den neuen Formen der Landbewirtschaftung an eine allmähliche Privatisierung der Landwirtschaft glauben und deshalb mit großem Einsatz, bei nach wie vor unzureichender Bereitstellung von Produktionsmitteln, die Agrarproduktion wieder voranbringen.

Deutlich wird dieser Aufschwung der Agrarproduktion mit der Wiedereinführung der Bauernmärkte. Diese Märkte waren unumgänglich notwendig, da die Lebensmittelknappheit zu einem enormen Aufblühen des Schwarzmarktes geführt hatte. Die Bauernmärkte sind durch das Angebot an Grundnahrungsmitteln eine unerläßliche Versorgungsquelle der Bevölkerung und der entscheidende Stimulus für die Steigerung der Produktion. Am Verkauf auf den Bauernmärkten war der Staatssektor mit 21 %, die Militärfarmen mit 5 %, die UBPC mit 14 %, die CPA mit 19,5 % und die Privatbauern mit 41,5 % beteiligt (1). Obwohl keine Daten zum Volumen des Handels auf den Bauernmärkten verfügbar sind, gibt die Information zu denken, daß 3 % des Produktvolumens das Schweinefleisch ausmacht, es aber mit 30 % am Umsatz beteiligt ist.

Ein Arbeiter verdient etwa 180 Pesos im Monat, ein Pfund Schweinefleisch kostet auf dem Bauernmarkt zwischen 30 und 45 Pesos, ein Pfund Reis etwa 5 Pesos (November 1996).

#### **4 Zusammenfassung**

Faßt man die jüngste Entwicklung der Landwirtschaft Kubas zusammen, dann läßt sich feststellen:

- Der Staatssektor ist zu zwei Dritteln aufgelöst und die Betriebsgröße der verbleibenden Staatsfarmen erheblich reduziert.
- Mit der Privatisierung ist ein genossenschaftlicher Sektor geschaffen, der jedoch kaum die Schwächen der bisherigen Agrarstruktur überwinden wird, da weiterhin eine zentralistische Leitung der Landwirtschaft erfolgt und auch die UBPC nicht auf der Basis freier bäuerlicher Willensentscheidung entstanden.

- Der privatbäuerliche Sektor zeigt eine gewisse Belebung. Er wird wiederum zum dominierenden Sektor für die Nahrungsversorgung der Bevölkerung.
- Die Wiedezulassung der Bauernmärkte war zur Stimulierung der Agrarproduktion einerseits und Sicherung der Versorgung der Bevölkerung andererseits unerlässlich. Gewinner sind die Privatbauern. Es bleibt abzuwarten, wie die Bauern der Genossenschaftsbetriebe auf die sich entwickelnden Disparitäten des Einkommens zwischen ihnen und den Privatbauern reagieren.

Die neue Agrarstruktur wird keine grundlegende Lösung der Probleme der Landwirtschaft bringen. Die Reform ist auf halbem Wege stehen geblieben, letztlich wird alles von der gegenwärtig nicht einschätzbaren Gesamtentwicklung der Landes abhängen.

## **El cambio de la estructura agraria cubana**

### **Resúmen**

Resumiendo se puede decir lo siguiente:

Quedó sólo el 33% del sector estatal agrícola y se redujo considerablemente la superficie de las empresas agropecuarias. La privatización ha creado un sector cooperativo. Este nuevo sector probablemente no podrá solucionar los problemas causados por la antigua estructura agraria, debido al manejo centralista y a ser la UBPC una estructura que no resultó de la unión voluntaria de los campesinos.

e nota una cierta revitalización del sector agropecuario privado. Este sector cada día es mas importante para la alimentación de la población. La toleración de los mercados campesinos privados ha sido muy importante como estímulo para la producción agropecuaria y para la alimentación de la población.

Los beneficiarios principales son los campesinos privados. Habrá que ver de qué manera reaccionarán los campesinos cooperativos frente a las disparidades de los ingresos que se están produciendo entre ellos y los campesinos privados.

La nueva estructura agraria ciertamente no solucionará los problemas agrícolas del país.

La reforma se ha parado a medio camino, por eso todo dependerá de la evolución general del país que empero no es previsible.

## **5 Literatur**

1. DESARROLLO RURAL y PARTICIPACIÓN. Universidad de La Habana, Facultad de Filosofía e Historia, Dep. de Sociología. La Habana, Abril 1996
2. Reisebericht einer Wirtschaftsdelegation unter der Leitung des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Herrn Gerhard Schröder. 2. - 7. November 1996
3. PFEIFFER, A.: Zur Organisation der Staatsgüter in der Republik Kuba. Z. f. Agrarökonomik, Berlin 10 (1967), S. 108 - 112
4. MINISTERIO de la AGRICULTURA: Legislación sobre las Unidades Básicas de Producción Cooperativa, atendidas por el Ministerio de la Agricultura. La Habana Iro de Octubre 1993.